Handelsvertragsvereins neigt, hält den Minimaltarif für das Ende der Handelsverträge. Beide Theile irren: ein Minimaltarif sichert die Landwirthschaft nicht davor, daß bei einem Handelsvertrag die Sätze des Minimaltarifs nicht herabgesetzt werden. Nehmen wir den Fall, daß ein Handelsvertrag mit Sätzen unter dem Minimaltarif vorgelegt wird, daß der Reichstag aber den Vertrag ablehnt, weil er den genügenden agrarischen Schutz vermißt. Ist der Vertrag wichtig genug, so wird die Auflösung des Reichstages erfolgen oder nach Ablauf der Legislaturperiode einem neuen Reichstage vorgelegt werden. Wird aber diese Frage zur Wahlparole gemacht, dann erscheint wohl zweifellos, daß die Coalition der Handelsvertragsfreunde siegt. Der Minimaltarif wird nicht aufrecht erhalten werden. So hat der Minimaltarif nur die Bedeutung eines Beruhigungsmittels für die erregten landwirthschaftlichen Kreise und einer Instruction für die Unterhändler, um bei den Vertragsverhandlungen thunlichst die Richtlinie des Minimaltarifs einzuhalten. Andererseits, wer kann heute sagen, daß bei diesem Minimaltarif keine Handelsverträge zu Stande kommen? Darüber wird sich erst Klarheit schaffen lassen durch die Berathung in der Reichstagscommission, insbesondere durch die verantwortlichen Erklärungen des Reichskanzlers über die Lage der Verhandlungen mit den heutigen Vertragsstaaten. Und wenn nun diese Erklärungen beruhigend ausfallen, wenn sie die Besorgnisse der Vertragsfreunde zerstören, weshalb dann heute diese höheren Töne des Handelsvertragsvereins, die nur verwirren und keine sachliche Grundlage besitzen? In den grundlegenden Fragen hat die Sitzung des Centralvorstandes erneut die Einigkeit der Partei erwiesen. Die Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Bevölkerung durch höhere Zölle erscheint eine Nothwendigkeit angesichts der gesunkenen Preise, der verbilligten Frachten für Auslandsgetreide, der erhöhten Löhne und gesteigerten socialpolitischen Lasten. Seit geraumer Zeit hat sich der Centralvorstand in diesem Sinne ausgesprochen. Daß aber die Erhöhung der Zölle erträglich sein muß für unsere industrielle Bevölkerung und die Nation bewahrt bleibt vor Zollkriegen, welche eine vertragslose Zeit heraufbeschwören müßten, das ist die nahezu einmüthige Anschauung aller Derer, die das Gemeinwohl und nicht lediglich einseitige Interessen im Auge haben. Ob der Reichskanzler Handelsverträge mit einem Minimaltarif oder ohne einen solchen durchsetzt, das ist nicht der springende Punct, ebensowenig ob die Landwirthschaft ihren höheren Zollschutz mit einem Minimaltarif garantirt oder ohne einen solchen erhält. Derjenige Reichskanzler und derjenige Reichstag, der uns neue Handelsverträge und einen besseren landwirthschaftlichen Schutz bringt, wird sich wohlverdient um das Vaterland machen. Darin ist die nationalliberale Partei einig.

* **Berlin**, 29. October. (Die Universität Grenoble.) Der Professor der Universität Grenoble, Dr. J. Duquesne, sendet der „Köln. Ztg." folgende Zuschrift:

In Ihrer Nr. 826 habe ich einen (von uns abgedruckten; Red.) Artikel über „Deutsche Rechtsstudirende im Auslande" gelesen, der leicht mißverstanden werden könnte. Es handelt sich nämlich gar nicht um die Behauptung, daß eine allgemeine Verfügung die Universität Grenoble den deutschen Universitäten gleichstellt, so daß ein von einem deutschen Studenten in Grenoble zugebrachtes Semester ihm de plano in Deutschland angerechnet werde, sondern um die Behauptung, daß deutsche Juristen das Studium des römischen Rechts in Grenoble wie an einer deutschen Universität erledigen und dadurch ein Semester an dieser französischen Universität gültig absolviren können. So verfaßt, ist diese Behauptung für Preußen, auf das allein Ihr Artikel sich bezieht, vollständig richtig. Sie bedeutet nicht, daß ein unter den vorerwähnten Bedingungen an der Universität Grenoble zugebrachtes Semester de plano in Preußen angerechnet wird. Dies findet sogar nicht statt für den Studenten, der nur an deutschen Universitäten studirt hat. In den beiden Fällen gehört die Entscheidung über die Zulassung zum Referendar-Examen dem Präsidenten der Prüfungscommission. Der einzige Unterschied, der in dieser Hinsicht zwischen deutschen und außerdeutschen Universitäten besteht, ist, daß der Präsident der Prüfungscommission für die deutschen Universitäten präsumiren wird, daß die Vorlesungen dort den deutschen Lehrplänen entsprechen, während er die Abgangszeugnisse und wenn möglich das Verzeichniß der ausländischen Universitäten einer besonderen Prüfung unterwerfen wird. Diese Präsumption zu Gunsten der deutschen Universitäten beruht nur auf dem thatsächlichen Entsprechen der verschiedenen Lehrpläne. Keine allgemeine Verfügung versichert grundsätzlich jeder deutschen Universität, daß ein an ihr zugebrachtes Semester in einem anderen Lande des Reiches angerechnet wird. Der beste Beweis dafür liegt in den Bestrebungen der Professoren, sich vor den letzten Veränderungen der Studienordnungen über einen gemeinsamen Lehrplan zu verständigen (Eisenacher Conferenz), um die traditionelle Freizügigkeit aufrecht zu erhalten. In jener Prüfung wird die Commission der officiellen Erläuterung der letzten preußischen Studienordnung von Excellenz Stölzel („Reichs- und Staatsanzeiger" vom 28. Januar 1897) gemäß untersuchen, ob der Candidat an der betreffenden ausländischen Universität Vorlesungen gefunden hat, die den preußischen Lehrplänen entsprechen. Auf Grund dieser officiellen Erläuterung hat die Universität Grenoble ihre Vorlesungen über das römische Recht den deutschen Lehrplänen gemäß eingerichtet, damit deutsche Juristen ein Semester ihres Rechtsstudiums, im Allgemeinen das erste, dort absolviren können. Diese Neueinrichtung kommt allen Erfordernissen der Studienordnungen nach, wie uns persönlich von Excellenz Stölzel versichert worden ist. Dadurch allein aber nimmt die Universität Grenoble eine Ausnahmestellung ein unter allen ihren französischen Schwestern und unter ausländischen Universitäten, wo der Student keine Einrichtung der Vorlesungen findet, die ihm ermöglicht, den Erfordernissen der deutschen Lehrpläne nachzukommen.

* **Berlin**, 29. October. Von dem verstorbenen Abgeordneten Johannsen wird im „Hamb. Corr." das folgende Bild entworfen:

„Der Abgeordnete Johannsen war den deutschgesinnten Nordschleswigern eine höchst unsympathische Persönlichkeit, da man ihn für einen Renegaten hielt. Er war nämlich in Gundelby an der Schlei, also in Südschleswig geboren, wo stets deutsche Gesinnung geherrscht hat und plattdeutsch gesprochen wird, während Herr Johannsen das Hochdänische für seine Muttersprache ausgab. Auch sein ganzes politisches Auftreten war nicht darnach angethan, ihm die Zuneigung seiner politischen Gegner zu verschaffen. Er war kein gemäßigter oder loyaler Däne, sondern ein Heißsporn sondergleichen, der in der Presse und sonst alles Deutsche verunglimpfte. Einen besonderen Haß hatte er gegen die eingeborenen deutschgesinnten Nordschleswiger, die er einmal mit dem Schmutz derglich, den das deutsche Volksmeer außer dem Schaum an das Land wirft. Einen besonderen Eifer entfaltete er in früheren Jahren, um Massenausflüge dänischgesinnter Nordschleswiger nach Dänemark vorzubereiten und zu leiten. An den Verbrüderungsorten hielt dann der deutsche Reichstagsabgeordnete, der als Landtagsabgeordneter dem König von Preußen den Treueid geleistet hatte, fulminante Reden, die an moralischen Landesverrath streiften. Der Empfang, der ihm in Dänemark zu Theil wurde, schmeichelte seiner Eitelkeit, und so kehrte er oft und gern wieder, ohne Gewissensbisse über sein Thun und Treiben zu empfinden. Johannsen war sonst ein herzlich unbedeutender Mensch, der aber an politischem Größenwahn zu leiden schien. Bekannt ist auch, daß er im preußischen Abgeordnetenhause gleich dem Mädchen aus der Fremde mit jedem jungen Jahr seinen Antrag auf Einführung der dänischen Sprache als Unterrichtsgegenstand in den nordschleswigschen Schulen einbrachte, allerdings stets ohne Erfolg, den er auch wohl selbst nicht erwartete. Mit dem Tode des Abgeordneten Johannsen schließt das Leben eines Mannes, der, anstatt an der stetigen und gesunden Entwickelung Nordschleswigs mitzuarbeiten, nur das eine Ziel kannte, die Bewohner der Nordmark in der Unruhe zu erhalten und sie politisch irre zu führen . . . Das Wort de mortuis nil nisi bene kann hinsichtlich im öffentlichen Leben stehender Personen überhaupt nur sehr bedingt zur Anwendung gelangen, ist aber gegenüber einem Manne wie Johannsen von deutscher Seite aus völlig unangebracht. Er war der ärgste Feind der Deutschen."

Der „Post" wird noch berichtet, daß Johannsen schon seit Jahren von schweren Leiden heimgesucht wurde, die wiederholt einen operativen Eingriff erforderlich machten. Infolge eines Fußleidens, des sogenannten Greisenbrandes, hat er längere Zeit das Bett hüten müssen. Von dieser Krankheit wurde er zwar schließlich wieder hergestellt, doch hatte er bis zu seinem nunmehr erfolgten Tode die alte Frische nicht wieder erlangt. Vor etwa zwei Monaten erkrankte er von Neuem am Leberkrebs, welches Leiden jetzt dem Leben des leitenden Führers der Dänenpartei in Nordschleswig ein unerwartetes Ziel setzte.

B. **Berlin**, 29. October. (Privattelegramm.) Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Wenn ein **Reichskanzler** sich nach **Liebenberg** begiebt, so geräth eine Anzahl Zeitungen in Erregung; denn es ist nicht seiner Zeit der Sturz des Grafen Caprivi in Liebenberg eingeleitet worden? So giebt es denn in Folge der heute früh gemeldeten Fahrt des Grafen Bülow zum Vortrag beim Kaiser nach dem „historischen" Jagdgrund bereits Vermuthungen über den neuen Kanzler. Indeß es handelt sich lediglich um den üblichen Vortrag über laufende Angelegenheiten; und die Frage, warum derselbe nicht am Sonntag in Potsdam gehalten worden, wird sich wohl dadurch erledigen, daß eben zu einem Vortrag am Dienstag Anlaß vorhanden war, und daß die „Reise" von Berlin nach Liebenberg nicht sehr viel weiter ist, als die von Berlin nach dem Neuen Palais." Das Blatt schreibt ferner: „Mit Bezug auf angebliche **Aeußerungen des Kaisers** wird uns mitgetheilt, daß der Kaiser wiederholt bemerkt habe, er lehne es unbedingt ab, auf Aeußerungen, die aus Privatgesprächen mit ihm in die Oeffentlichkeit gebracht werden, deshalb irgendwie zurückzukommen."

⊙ **Berlin**, 29. October. (Telegramm.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers, nach der die Zahl der Mitglieder des **Colonialrathes** auf 40 festgesetzt wird.

⊙ **Berlin**, 29. October. (Telegramm.) Die „Voss. Ztg." erfährt zum **Milchkriege**, Commerzienrath Bolle, der größte Milchlieferant der Stadt Berlin, habe den Vorstand des Milchringes Oekonomierath Ring aus Anlaß der Veröffentlichung eines Inserates, in dem den Berliner Milchhändlern vorgeworfen wird, daß sie bisher meist Halbmilch vertrieben hätten, wegen unlautern Wettbewerbes und wegen Beleidigung verklagt. Ebenso habe der Vorstand des Vereins Berliner Milchzüchter gegen eine Anzahl Mitglieder, die die Convention, die Milch nicht höher als 12 ₰ für das Liter frei Berlin zu kaufen, gebrochen haben, eine Klage auf eine Conventionalstrafe von 1000 bis 2000 ℳ eingereicht.

— In einer Eingabe an den Bundesrath und Reichstag verlangt der Centralrath der deutschen Gewerkvereine weitere Beschränkungen der Nachtarbeit. Er empfiehlt folgende Maßnahmen:

1) Unbedingtes Verbot der Nachtarbeit für Kinder unter 14 Jahren und für Arbeiterinnen jeden Alters.

2) a. Ausdehnung des principiellen Verbotes der Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter auf das Alter vom 16. bis 18. Lebensjahre. b) Beschränkung der ausnahmsweisen Zulassung der Nachtarbeit bis zum 18. Jahre auf die Fälle der Verhütung von Unglücksfällen, sowie auf Fabriken, die durch die Art des Betriebes auf eine regelmäßige Tag- und Nachtarbeit angewiesen sind oder deren Betrieb eine Eintheilung in regelmäßige Arbeitsschichten von gleicher Dauer nicht gestattet. c. Beschränkung der Dauer der Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter auf höchstens 8 Stunden.

3) Ausdehnung der Vorschrift, daß die Tag- und Nacht-Schichten wöchentlich oder mindestens 14tägig wechseln, auf die erwachsenen männlichen Arbeiter. Einführung der gesetzlichen achtstündigen Maximaldauer der Nachtarbeit auch für erwachsene männliche Arbeiter.

4) Erweiterung des Geltungsbereichs der gesetzlichen Bestimmungen gegen die Nachtarbeit auf möglichst viele Gebiete der gewerblichen Arbeit, namentlich auf die Hausindustrie und, soweit irgend thunlich, auf das Bewirthungs- und Verkehrsgewerbe.

— Der preußische Eisenbahnminister hatte den Straßenbahnen von Kattowitz die Ausgabe von Freikarten verboten, weshalb sich die Straßenbahnen auch der vertraglichen Verpflichtung, den Gemeinden Freischeine zu gewähren, entzogen. Im Proceß der Gemeinde Laurahütte gegen die Straßenbahn gewann die Gemeinde auch in zweiter Instanz.

— Am 28. October waren zehn Jahre verflossen, seitdem der Kaiser dem Könige Carol von Rumänien das 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment verliehen hatte. Dies hatte dem Officierscorps des Regiments Veranlassung zu einer besonderen Feier gegeben. Der Commandeur, Oberstleutnant von Zimmermann, hatte Namens des Officierscorps ein Glückwunsch-Telegramm an den König nach Sinaia gesandt und am Abend fand ein Liebesmahl im Officierscasino statt, zu welchem der rumänische Gesandte Dr. Beldiman mit den Herren der Gesandtschaft, der commandirende General des Gardecorps, General der Infanterie v. Bock und Polach, die nach Berlin commandirten rumänischen Officiere u. a. m. Einladungen erhalten hatten. Als Jubiläumsgabe hat das Regiment dem Könige ein großes Bild übersandt mit dem gesammten Officierscorps zu Pferde, mit dem Kaiser vor der Mitte desselben.

* **Dortmund**, 28. October. Der socialdemokratische Redacteur Bredenbeck in Dortmund, der wegen Preßvergehens im Gefängniß saß, wurde von Herford nach Dortmund transportirt, um in einer anderen Sache vernommen zu werden. Während er nach Dortmund ungefesselt geleitet wurde, fesselte man ihn auf dem Rücktransport wie einen fluchverdächtigen schweren Verbrecher, obwohl ein Fluchtverdacht nicht vorlag. Der betreffende Polizeibeamte führte ihn, wie Herr Bredenbeck jetzt mittheilt, in Dortmund durch die belebten Straßen am Wochenmarkt vorbei zum Bahnhof und löste die Fesseln nicht während der dreistündigen Fahrt. Auch in Herford führte er ihn geschlossen durch die Stadt ins Gefängniß zurück. Ein solches Verfahren ist, falls nicht schwerwiegende Gründe vorliegen, energisch zu mißbilligen.

* **Elberfeld**, 28. October. Angesichts der Hetze, die von ultramontaner und orthodox-protestantischer Seite gegen den vom Verschönerungsverein aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens gestifteten Monumentaldbrunnen in die Wege geleitet wurde, hat der Vorstand des Vereins am Sonnabend Abend beschlossen, von der ursprünglich geplanten Feier bei der Uebergabe des Brunnens an die Stadt abzusehen, und der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag zu unterbreiten, den Brunnen zu übernehmen, und über die Wiederherstellung der nach der letzten Protestversammlung verstümmelten Theile zu beschließen. Infolge dieses Beschlusses des Stifters des Brunnens hat die Bauleitung heute den Faun, der das Bauwerk noch zum Theil den Blicken des Publicums entzog, völlig entfernen lassen. Aus den Muscheln und sonstigen Gefäßen, die die Meernixen, Centauren, Tritonen 2c. halten, wie aus den Köpfen der Delphinen, die zu Füßen des 3 m hohen Neptuns spielen, sprudelt das Wasser mächtig empor. Inzwischen haben auch die Freunde des Monumentalbrunnens eine Versammlung einberufen, um die in den beiden Protestversammlungen erfolgten Angriffe gebührend zurückzuweisen. Die Versammlung findet am Mittwoch Abend statt. („Köln. Ztg.")

* **Köln**, 28. October. In einer außerordentlichen Generalversammlung von Vertretern der rheinischen Ortsgruppen des Christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes wurde mit 117 gegen 8 Stimmen eine Resolution angenommen, welche erklärt, daß die beabsichtigte Zollerhöhung der Arbeiterschaft Lasten auferlege, die in schwierigen Zeiten geradezu verheerend wirken dürften. Falls wider Erwarten die Mehrheit der Volksvertreter sich für die Erhöhung aussprechen sollte, fordert die Versammlung, daß von denjenigen Arbeitgebern, welche ausländische Arbeiter verwenden, mindestens eine Steuer von einer Mark pro Tag und Kopf erhoben werde, um dem Schutze der nationalen Producte einen Schutz der nationalen Arbeit entgegenzustellen. Diese Steuer solle für Zwecke der Arbeiterwohlfahrt Verwendung finden.

r. **Gera**, 29. October. In der heutigen Sitzung des Landtages wurden zunächst die Ergebnisse der Wahlprüfungscommissionen mitgetheilt. Sämmtliche Wahlen wurden als giltig erkannt. Vor Verpflichtung der Abgeordneten durch den Geh. Staatsrath v. Hindler durch Handschlag wurden die Abgeordneten Färbrüger-Gera und Lautenschläger-Langenwolschendorf, der dem Landtage nunmehr 31 Jahre angehört, als Präsident und Vicepräsident wiedergewählt. Als Schriftführer wurden die Abgg. Knoch-Hirschberg und Leben-Gera (der letztere ist Socialdemokrat) gewählt.

○ **Frankfurt a. M.**, 29. October. (Telegramm.) Anläßlich seines 70. Geburtstages von Leopold Sonnemanns versammelten sich heute Vormittag Mitglieder der jüdischen Körperschaften und Abordnungen zahlreicher öffentlicher und privater Vereinigungen zur Feier im Hoch'schen Conservatorium. Auch viele persönliche und politische Freunde des Jubilars waren erschienen. Die Glückwünsche des Magistrats überbrachte Oberbürgermeister Adickes, die der Stadtverordnetenversammlung Justizrath Hamser. Im Auftrage des Vereins deutscher Zeitungsverleger gratulirte Jünecke aus Hannover. Darauf folgten Beglückwünschungen durch den Präsidenten der Handelskammer, durch politische Parteifreunde u. A. Chorgesang eröffnete und schloß die Feier.

Oesterreich-Ungarn.

Abgeordnetenhaus.

* **Wien**, 29. October. (Telegramm.) Zu Beginn der Sitzung beantwortet der Ministerpräsident Dr. v. Körber eine Interpellation, betreffend die Maßnahmen zur Unterstützung der nothleidenden Industrie und constatirt, daß in Ausführung der Investitionsvorlage die Staatsvoranschläge verschiedener Ministerien bereits umfassende Bestellungen veranlaßten, respective im Laufe des Jahres bewirken wollen, die insgesammt auf 129 Millionen Kronen sich belaufen, daß jedoch die Bewilligungen der Regierung nur im Falle einer rechtzeitigen Erledigung des Staatsvoranschlages für 1902 zur vollen Geltung gelangen können. Die Regierung hoffe zuversichtlich, daß das Haus seine Mitwirkung zu diesem Zwecke nicht versagen wird. Das Haus setzt hiernach die Budgetdebatte fort. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation Bianfini, worin die Regierung gefragt wird, ob sie angesichts der Agitation Luzzatti's gegen die Kündigung der Handelsverträge geneigt ist, namentlich zur Beruhigung der weinbautreibenden Bevölkerung Dalmatiens zu erklären, daß der Handelsvertrags mit Italien ordnungsgemäß am 31. December 1902 wird gekündigt werden.

Russischer Besuch.

* **Pest**, 29. October. (Telegramm.) Der Großfürst Michael Nikolajewitsch traf heute Vormittag auf dem Bahnhofe ein und wurde vom Kaiser empfangen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich der Kaiser und der Großfürst unter dem Jubel der Bevölkerung in das Hotel „Bristol", wo der Großfürst Absteigequartier genommen hat. (Wrbhl.)

* **Pest**, 29. October. (Telegramm.) Zu dem Besuche des Großfürsten Michael Nicolajewitsch schreibt der „Pester Lloyd": „Wenn wir auch nicht geneigt sind, dem Besuche eine besondere politische Bedeutung und Tragweite beizumessen, so dürfen wir doch darin einen neuen Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen erblicken, die zwischen den Herrschern Rußlands und Oesterreich-Ungarns und ihren Reichen bestehen. Zu besonderer Genugthuung gereicht es uns, daß der Besuch des Großfürsten in der Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Ungarn erfolgt, weil hierdurch abermals in weithin sichtbarer und allgemein verständlicher Form durch ein neues Factum nach außen hin die vollkommen paritätische Stellung beider Staaten der Monarchie documentirt wird. Die Bevölkerung der ungarischen Hauptstadt bringt dem Großfürsten volle Sympathie entgegen und heißt ihn in ihrer Mitte herzlich willkommen."

Frankreich.

Die Kosten des Chinafeldzuges.

* **Paris**, 29. October. (Telegramm.) Im heutigen Ministerrathe wurde der Finanzminister Caillaux ermächtigt, zwei Vorlagen einzubringen, durch die dem Staatsschatze die nöthigen Mittel zugeführt werden sollen, um die Kosten der Chinaexpedition zu decken und die aus Veranlassung der Expedition an Privatpersonen zu erstattenden Entschädigungen zu zahlen. Sodann setzte der Ministerrath die Berathung der Vorlage über die Altersversorgung der Bergarbeiter fort.

Amerika.

Hinrichtung des Präsidentenmörders.

* **Auburn (Staat New York)**, 29. October. (Telegramm.) **Czolgosz ist heute Vormittag 7½ Uhr mittels Elektricität hingerichtet worden.**

* **Auburn**, 29. October. (Telegramm.) Als Czolgosz auf dem elektrischen Stuhle saß, sagte er, er empfinde keine Reue über seine That, er bedauere nur, daß er seinen Vater nicht mehr gesehen habe. Nachdem der Strom dreimal eingeschaltet worden war, wurde der Tod des Verurtheilten bekannt gegeben.

Feindseligkeiten zwischen Weißen und Schwarzen

* **Baton Rouge** (Louisiana), 29. October. (Telegramm.) Der Gouverneur von Louisiana hat gestern aus dem Washington-Bezirke die Meldung erhalten, daß zwischen Weißen und Schwarzen in Ballstown ein großer Streit zum Ausbruche gekommen ist; 30 Personen seien getödtet worden. Der Gouverneur ließ bereits Vorbereitungen zur Entsendung von Truppen treffen, als die Nachricht einging, daß wieder Ruhe herrsche; die Truppen werden jedoch noch in Bereitschaft gehalten. Die Unruhen waren durch einen Streit zwischen einem weißen Polizeibeamten und einem Neger über die polizeiliche Erlaubniß für einen von dem Neger gehaltenen Erfrischungsstand hervorgerufen worden.

Mittelamerikanische Wirren.

* **New York**, 29. October. (Telegramm.) Der Generalconsul Venezuelas hat eine Depesche aus Caracas unter dem 28. October erhalten, nach der Präsident Castro den Friedenszustand im Inneren des Landes proclamirt hat.

Militär und Marine.

— Das kürzlich erschienene neue Exercierreglement für die Fußartillerie unterscheidet als Grundcaliber die schwere Feldhaubitze, den 21-Centimeter-Mörser und die 10-Centimeter-Kanone. Jene sind Steilfeuer-, diese Flachbahngeschütze. Die Aufgaben der schweren Feldhaubitzen sind, aus gedeckter Stellung die Artillerie des Feindes, seine Reserven und leichten Befestigungen zu bekämpfen bezw. die Einbruchsstellen für den Angriff sturmreif zu machen und im Kampfe um Festungen die 21-Centimeter-Mörserbatterien zu unterstützen. Der auf schnelle Feuerbereitschaft gelegte Hauptwerth dieser Geschütze wird wesentlich gefördert durch die Verwendung leichter Rohrmatten als Unterlagen an Stelle der Pfostenbettungen. Bei dem Marsch und während der Einfahrtsbewegungen in die Stellungen, die stets gegen die Sicht des Feindes gedeckt ausgeführt werden müssen, ist für die schweren Handhabbatterien der Trab gestattet. Zum Kampfe gegen selbst stärkste, gemauerte Befestigungen dient der schwere Mörser. Auch bei diesem Geschütze ist die schnelle Feuerbereitschaft in den Vordergrund gestellt. Die 10-Centimeter-Kanone ergänzt durch ihre große Tiefenwirkung und Schußweite unser bisheriges Feldgeschütz auf das Glücklichste. Sie dient namentlich zum Beschießen von Annäherungswegen auf größere Entfernungen und zur Bekämpfung des größten Feindes unserer Feldbatterien, der schweren und leichten Feldhaubitzen.

⊙ **München**, 29. October. (Telegramm.) Die Generalleutnants Ritter v. Claus, Commandeur der 2. Division, und v. Bomhard, Commandeur der 4. Division, sind in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche unter Verleihung des Großkreuzes des Militär-Verdienst-Ordens zur Disposition gestellt worden.

⊙ **Berlin**, 29. October. (Telegramm.) Der Dampfer „König Albert", mit der Ablösung für die Schiffe in Ostasien an Bord, Transportführer Capitän-Leutnant Schrader, ist am 27. October in Genua eingetroffen und am 29. October nach Neapel weitergegangen.

⊙ **Bremerhaven**, 29. October. (Telegramm.) Der Dampfer „Krefeld", der den letzten diesjährigen Truppentransport gebracht hat, landete drei Feldlazarethe, ein Lazarethdepot, 20 Officiere und 378 Reconvalescenten und Kranke.

* Eine hübsche Einrichtung besteht in der argentinischen Marine. Auf jedem Schiff ist in der Cajüte oder einem geeigneten Raum in der Batterie eine vielfach mit Silber oder anderen Verzierungen beschlagene Holztruhe, von denen einzelne geradezu Meisterwerke der Holzschneidekunst sind, aufgestellt. In derselben befindet sich eine seidene Kriegsflagge, welche nur im Gefecht gehißt werden darf. Diese Truhen sowohl wie die Flaggen sind Geschenke der einzelnen Städte, der Taufpathen des Schiffes oder sonst der Regierung. Ein hervorragend schönes Kunstwerk ist die dem „Garibaldi" von der italienischen Colonie geschenkte Truhe und Flagge.

Sanatogen

Hochbedeutendes Kräftigungsmittel,

bisher nicht gekannte Erfolge.

Von Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet.

Die Szinye-Lipóczer Lithion-Quelle

Salvator bewährt sich vortrefflich

bei Nieren- und Blasenleiden, bei Nierengries, Harnbeschwerden, Rheumatismus & Gicht, ferner bei Catarrhen der Athmungs- & Verdauungsorgane.

Harntreibende Wirkung!

Eisenfrei! Leicht Verdaulich! Bakterienfrei!

Käuflich in Mineralwasser-Depots, ernstlich bei der Salvatorquellen-Direction in Eperies.

+ Blasen- u. Harnleiden +

(Ausfluß), **Harnbrennen, Harndrang, Harnverhaltung, Blasenkatarrh** u. s. w. finden Heilung ohne Berufsstörung durch **„Locher's Antineon"** (40,0 Sarsaparill., 20,0 Burzelkraut, 10,0 Ehrenpreis, 100,0 Weingeist, 100,0 Cognac). — Innerlich! Total **unschädlich** wirkend! **Aerztlich warm empfohlen! Kein** Secretpräparat! Flasche ℳ 2.50. — **In haben in den Apotheken.** — Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf **A. Locher's** Namenszug! Alleiniger Fabrikant: **A. Locher, Pharmac. Laborator., Stuttgart.**

PATENTE u. s. w. Patentanwalt **SACK**

Brühl 2.

Schwere Hautleiden, wie Finnen, Röthe, Ausschlag, Pusteln u. s. w. beeinträchtigen das schönste Gesicht und werden durch Anwendung scharfer Seifen noch verschlimmert. Alle, die zu Hautstörungen neigen, sollten deshalb

den Rath erfahrener Aerzte befolgen,

und nur die „Patent-Myrrholin-Seife" zum täglichen Gebrauch benutzen. Der Gehalt an Myrrholin, und dessen antiseptischen, heilenden, neubildenden und conservirenden Eigenschaften machen diese Seife zu einer, nur einzig in ihrer Art existirenden Gesundheitsseife. Man verlange überall, auch in den Apotheken nur die „Patent-Myrrholin-Seife" und nehme keine andere.

Transportfähige Glühkörper, selbst aufsetzen. Passen auf alle Brenner.

Auer-Gasglühlicht

Multiplex-Gasfernzünder

F. W. Dannhäuser,

Fernspr. 2053. Weststraße 12.

Instandhaltung im Abonnement.

Hill-Licht

Hill's Patent-Glühkörper

von den größten ausl. Auergesellschaften übernommen.

Engros-Vertrieb **G. Rigaux, Leipzig, Torotheenpl. 3, Tel. 8230.**

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes	Nr. 222
Redaction des Leipziger Tageblattes	„ 153
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz)	„ 1178
Alfred Hahn vorm. Otto Klemm's Sortiment, Filiale: Universitätsstraße 3: 4046.	
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblatts: Katharinenstraße 14: 2035. Königsplatz 7: 3575.	

Adressen aller Branchen, Stände und Länder liefert unter Garantie Welt-Adressen-Verlag Emil Reiß, Leipzig. Katalog gratis. Fernspr. 3229. Telegr.-Adresse: „Weltreiß-Leipzig".

Der Verkehrs-Verein Leipzig, Städtisches Kaufhaus, ertheilt unentgeltlich Auskunft über Leipzigs Verkehrs- und Unterhaltsverhältnisse, Gasthöfe, Wohnungen, Kunst- und Bildungsanstalten, Vergnügungen und Reisegelegenheiten.

Auskunftsstelle der königlich sächsischen Staatseisenbahnen in Leipzig (Grimmaische Straße 2, Telephon Nr. 6721) und die

Auskunftsstelle der königl. preuß. Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77, Creditanstalt, part. im Laden), Telephon 6704, beide geöffnet an Wochent. v. 8 Uhr Vorm. ununterbrochen bis 6 Uhr Nachm., Sonn- u. Festtags 10½—12 Uhr Vorm., geben unentgeltlich Auskunft a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Anschlüsse, Retourraten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Freigepäckermäßigungen 2c.; b. im Güterverkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Frachtfristen 2c.

Auskunftsstelle für See-Schiffahrts- und Reise-Verkehr. Reisebüreau der Hamburger Rhedereien: R. Jaeger, Augustusplatz 2. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochent. 9-12 u. 3-6 U.